

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 46

Artikel: Richtige Betonung und Anwendung der Fremdwörter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Richtige Bekonung und Anwendung der Fremdwörter
von einem alten Ludimagister.

Wer Individuum mit Individuum verwechselt
Und aus totaliter ein dummes totaliter dreht,
Der wird auch immer privatim und nie privatim sagen;
Denn solche Leute haben sprachlich einen guten Magen.
Gar mancher Simpel will sich diesfalls nicht belehren lassen
Und sagt: „Ein solches Procedere kann mein Geist nicht fassen.“
Hätt' er Procedere gefragt, so wär' es ihm gelungen,
Kein Philolog' wär' dann aus Anger in die Luft gesprungen.
Dem Schüler, der Sokrates spricht und Darius daneben,
Und obendrein Jupiter noch, pflegt Taten man zu geben.
Kritik, nicht Kritik sagt ein Mensch, der Anspruch macht auf Bildung,
Sonst wird er kritisirt ob seiner geistigen Verwirrung.
Bei Comité schreibt nicht zwei e, das eine mag genügen;
Wir brauchen uns dem Englischen „Committee“ nicht zu fügen.
Ein Doktphus, sein Unapäf, ist Defizit, mein Lieber!
Bei Defizit geräth der wahre Philolog in's Fieber.
Sprich nicht Clientel, Clientel muß richtig du betonen,
Nur so kannst du die Ohren des gelehrten Mannes schonen.
Und hast du einen Busenfreund, kannst Intimus ihn nennen;
Sagst du Intimus, bist blamirt vor Allen, die es kennen.
So sieht's auch mit dem Wort Anonymus, mein lieber Fritz!
Nimm dich in Acht und sag nicht Anonymus in der Hitze.
Blutbildend heißt hämatogen, nicht etwa hämatogen,
Sonst springen vor Entsetzen weg vor dir die Philologen.
Aequator, ja nicht Aequator sollst du am Bierlich sagen;
Denn wär' ein Geograph bei dir, so nähm' er dich beim Kragen.
Ich frage dich: Sind denn am End die fremden Wörter nöthig?
Die deutsche Sprach' hat passende Ausdrücke stets vorrätig.
Mit fremden Brocken hüt gar gern so mancher um sich werfen
Und gibt bei falscher Anwendung dem Hörer auf die Nerven.
Dit polte auf den eilten Ged' ein Sprüchlein, ein gewisses,
Es heißt: Wern du gleichwegen sein, philosophus mansasses.
Mach's wie ein kluger Pilzenfänger, dann fann dir nichts geschehen;
Für giftig halte, welche du nicht kennst und las' sie stehen! —

Bahnärztl. Ich x.

Zu Berlin auf seinem Schloß
Sieht der Kaiser mit dem Troß,
In der Forsten weiten Hallen
Lässt das Jagdhorn er erschallen.

Durch den Busch ein Eber schäumt!
Hoch der Kaiser! — Ungleimt
Hat den Eber er gestellt,
Und mit starkem Arm gefällt!

Als ich näher trat hinzu,
Lag er schon in todter Ruh,
Und ich dachte still für mich:
So ein Thier ist furchterlich!

Doch als näher ich's bejeh'n,
Wandte ich mich schnell zum Geh'n,
Denn die Hauer that ich müssen —
Ach! die waren ausgerissen!!

Hoch der Bahnärzt, dessen Hand
Die Gefahr hat abgewandt,
Der die Bähne abgefeilt.
Wehrlos hat's der Tod ereilt.

Und ich dacht': Um Zeit zu sparen,
Nicht nach Hubertusstock zu fahren,
Mach' ich's kürzer, ging einfach hin
In's Hoffschlachthaus zu Berlin!

Trotzdem daß ein Weihwesel heute benehzt meinen Schädel, kann ich mir nicht erklären und bin kaum zu belehren warum der heilige Vater und halbheilige Verather, den Herrn Kneip, den Wassergeistlichen, so bevorzugt am meistlichen. Der Papst, welcher ja niemals fehlt, hat den währigen Doktor gewählt als „geheimer Kämmerer“, hört! — was meine Fassungskraft ziemlich stört. Einmal weiß ich, obwohl ziemlich ein Christ, ja gar nicht was ein Kämmerer ist. Er hat doch nicht, es wäre zum Lachen, etwa das Bett des Vaters zu machen, oder gar noch, was schlimmer, Wanzen zu töben im Zimmer, um durch wohlgezielte Wasserstrahlen zu verbüten benußte Qualen? Muß er etwa die Wände bepülen, den Allerheiligsten abzutüpfeln? Will etwa heimlich (das könnte schaden) der Stellvertreter des Himmels baden? Es ist ja verboten und zwar scharf, daß man ihm den Kopf nicht waschen darf! Soll ihn der Kämmerer geheim befreien von Schlacken und Schleim? Es steht dahinter was es auch sei, eine kleine geheime Kneiperei, was mich in- und auswendig aber heimlich freut unbändig. Natürlich, in dieser geheimen Kammer entsteht niemals ein Käzenjammer, weil alle „Käferel“ verflucht verdammt, das unschönbare päßliche Amt. Weil ich das Nähere nicht kann wissen, ist meine fromme Seele ganz zerrissen, und es kommen mit mit Bittern und Wanzen allerlei furiose Gedanken. Wenn nur dieser Kämmerer käme und mich auch in die Kür nähme. Wenn nur auch übrige Geistlichkeiten nicht gleich zur Nachahmung schreiten. Will jeder einen Kämmerer nehmen wird sich natürlich die Käzen grämen, wird keinerlei Heimlichkeiten leiden und eher von Tisch und Ofen scheiden. O, du allmächtiger Weihwasserwesel: erleuchte mir morgen besser den Schädel!



Mong sheer ami!

Jö plöre avec toi, mon poivre, poivre Python,
Tu es trisch döpus le vingt növième vin-mois, dit-on.
Ces deux bougres dö Dinichert et dö Diessbac
Ont gagné ló kreiz Jass et t'ont mis dans ló sac.
C'est dommage autour toi, mais Scherrer a une autre figure;
Il se nomme Tondeur, mais nö porte pas une tonsure.
Tu es caddolique fin siècle et l'autre est protestant,
Tu as de la relishion et lui est du Diable le trabant.
Tu gagnes des millions avec la sainte loterie
Et Hangri se font des Tépélets et de la bigoterie.
Ne fais plus ló Jean-saucisson dans la politique,
Ça pourrait tó casser ancor une fois la nuque.
Console-toi, ló soleil tó semblera la prochaine fois,
Mais laisse à l'avenir cousscher à gausche les St. Gallois!
Tu pö tó consoler parfettemang avec çö
Du cantone de Berne qui ont ossi eu la diarrhöe.
Parexample çöli dö Kôniz a été prix par le frac,
Et mossjö Pré-sec rédactör à Due-en-livre-lac;
Sois fin lustic et fidele comme çö dernier-ci
Qui a fait, sur soi et ses compagnons dö malör, une bonne poésie.
Après la „pix piës“ tu nö dois pas faire voir ta meloncholie,
Carqui a le dommage, n'a pas besoin dö soigner pour la moquerie.
On dit qu' es Schor Dandin et Scharles Théméraire numero dö,
Et jö pö tó dire ancor autre schoose, si tu vö.
Dis à mossjö Wuilleret: „Hélas, jö suis 20 q! —
Ecris à ma favör un célèbre aperçu!
Oh beau père, pulcher pater, mō pö-tu ancor räspecter?
Mö vö-tu dö mon électoralhöne u pö désinfecter?
Pecceavi contra coelum et contra te,
Jö nö suis plus digne ton gendre dêtre nommé.
Régardez-moi comme ton dernier journaliste,
Aie pythi de moi au nom dö Jésus Christe!
Jö nö ferais plus chameau une semblable comédie,
Pour nö plus blâmascher les Moratois chéris.
Prête-moi au dépit dö Diessbac et Dinichert
Au palais fédérale à Berne ton vieux fauteuil vert.
Commça dois tu parler au beau père comme gendre
Et dis ló mi couraschösemang et jö resterai ton tendre

et semper fidèle ami. Ladislas.

Ein jährlicher Berliner Großvater.

Habt Ihr vernommen auch vom Großväterli
Der seinen Enkel bringt in's „Gäpterli“?
Der Junge war ein Leut-Abtrümpferli,
Sogar ein frecher Kaiserschimpferli!
Besonders beim gefüllten Becherli
Ein kleines Majestäts-Verbrecherli!
Ein böser Thron- und Kron-Verpötterli!
Da geht als warmes Patriötterli
Des schlechten Enkels Vaters Bätterli
Verflage das giftigewoll'ne Rätterli!
Nun wartet auf den Fürstentresserli
Gewisse Malefizprozesserli,
Und tröstet ganz umjost das Bäterli
Ein tief betrübt, verliebtes Kätherli,
Der Kaiser selbst (bu dummes Bäterli!)
Wird lächeln über dein Gechätherli,
Und dennoch trifft den argen Enkel
Ein scharf gepfeffertes Gedenkeli,
Dann spürt das Bäterchen im Kämenjämmerli.